

1 Antragssteller: Landesverband Sachsen

2

3 Die Nachwendezeit muss aufgearbeitet werden

4

5 Friedliche Revolution und Deutsche Einheit liegen mehr als 25 Jahre zurück. Beide
6 Ereignisse sind glückliche Momente der deutschen Geschichte. Die folgenden Jahre
7 waren oft schwierig, aber letztlich meist erfolgreich. Die Menschen genießen Freiheit
8 und rechtsstaatliche Sicherheit. Die Arbeitslosigkeit ist im Osten heute auf dem nied-
9 rigsten Stand seit 1990. Wir haben in Teilen Ostdeutschlands eine Reindustrialisie-
10 rung geschafft, die Arbeitsplätze sichert und weiter neue schafft. Die Fortschritte im
11 Umweltschutz und der Infrastruktur sind immens. Die absolute Mehrheit ist sowohl
12 mit ihrer persönlichen als auch mit der allgemeinen wirtschaftlichen Situation zufrie-
13 den, gerade auch im Vergleich mit anderen Ländern Osteuropas.

14 Viele haben sich damals durchgekämpft, viele haben die neuen Chancen genutzt.
15 Sie haben sich endlich ihren Wunschtraum erfüllt, beruflich wie privat. Viele waren
16 froh, der desolaten Planwirtschaft zu entkommen und eine eigene Selbstständigkeit
17 aufzubauen.

18 Doch gleichzeitig müssen wir feststellen: Es ist nicht alles in Ordnung. Zu lange wur-
19 den vor allem die Erfolge der Einheit in den Mittelpunkt gestellt, weniger die schwieri-
20 gen Seiten. Kritiker dieser einseitigen Darstellung wurden oft als „Jammerrossis“ oder
21 „Wendeverlierer“ abgetan.

22 Wir wollen eine Aufarbeitung der Nachwendezeit, deren Erleben die Gefühle vieler
23 Ostdeutscher bis heute prägt – egal ob sie sich erfolgreich durchgekämpft haben, o-
24 der eben nicht. Es geht um Aufbruch, Hoffnungen und Chancen, aber auch um Krän-
25 kungen, Demütigungen und Ungerechtigkeiten. Wenn eine solche Aufarbeitung gel-
26 lingen soll, muss sie kritisch, aber nicht nachtragend sein. Sie muss ehrlich, aber
27 nicht vorwurfsvoll sein. Und sie muss ost- und westdeutsche Perspektiven gleicher-
28 maßen beleuchten und wertschätzen. Das Thema verdient eine differenzierte Dis-
29 kussion, denn ohne Frage ist vieles nicht nur gut gelaufen, was oft eben auch Folge
30 des großen, schnell erfolgenden historischen Umbruchs war. Eine solche Aufarbei-
31 tung ist bitter nötig, um die Gräben in unserer Gesellschaft zu schließen.

32 Oft wurde über die wirtschaftlichen, ökologischen und politischen Umbrüche gespro-
33 chen, aber kaum oder weniger über gesellschaftliche, soziologische und vor allem
34 die individuelle Dimension.

35

36 1. Es braucht eine ehrliche Aufarbeitung der Treuhand-Tätigkeiten.

37 Die Aktenbestände der Treuhand sind bis heute größtenteils nicht freigegeben. 80
38 Prozent wurden als Verschlussachen über 30 Jahre eingestuft. Die Aufarbeitung
39 kann und muss daher nun mit dem Jahr 2020 beginnen. Dieser Aufarbeitungspro-
40 zess wird eine der wichtigsten Aufgaben der nächsten Jahre.

41 Wir fordern eine besonders sensible und möglichst vollständige Sicherung der Treu-
42 hand-Akten. Es darf hier keineswegs nur um die berechtigten Schutzinteressen der

43 damals beteiligten, meist westdeutschen Unternehmen und Personen gehen. Es
44 geht auch um die Interessen der ostdeutschen Bevölkerung zur Aufarbeitung der
45 Nachwendezeit.

46 Wir wollen die vorzeitige Freigabe aller Treuhand-Akten ab 2020. Wir fordern, dass
47 ab 2020 ausreichende finanzielle Mittel für Forschungsprojekte zur Verfügung ge-
48 stellt werden, um die Aufarbeitung der Treuhand-Akten 2020 zu beginnen.

49 Wir halten die Einrichtung einer unabhängigen Kommission „Aufarbeitung der Nach-
50 wendezeit“ für notwendig.

51

52 2. Aufarbeitung als gesamtdeutscher Prozess

53 Eine Aufarbeitung der Nachwendezeit kann nach unserer Überzeugung nur erfolgreich
54 sein, wenn diese auch gesamtdeutsch erfolgt.

55 Dies wird nicht als reine Ost-Debatte funktionieren. Städte wie Gelsenkirchen oder Bit-
56 terfeld, Bremerhaven oder Rostock haben bei aller Unterschiedlichkeit ähnliche Pro-
57 zesse von Deindustrialisierung und Strukturwandel hinter sich. Der Turbokapitalismus
58 ist über den Osten nur früher, härter und umfassender hereingebrochen als über den
59 Westen. Unterschiede und Gemeinsamkeiten müssen in den Blick genommen wer-
60 den, um so das gegenseitige Verstehen zwischen Ost und West zu fördern. Hierzu
61 müssen gezielt Austausch- und Dialog-Projekte sowie politische Bildungsprojekte ge-
62 fördert werden.

63 Die Nachwendezeit muss Thema an Schulen werden. Im Geschichtsunterricht fällt die
64 Zeit bislang oft unter den Tisch. Dabei sollen sowohl Rückschläge, Kränkungen und
65 Demütigungen Ostdeutscher eine Rolle spielen. Aber auch die positiven Erfahrungen,
66 die die Ostdeutschen gestärkt haben, ihre Lebensleistungen, z.B. wie Menschen Her-
67 ausforderungen der Nachwendezeit gemeistert haben, müssen eine Rolle spielen. Da-
68 ten aus Sachsen zeigen, dass vor allem die negativen Einstellungen teilweise an die
69 nächste Generation weitertradiert werden. Gleichzeitig hat die jüngere Generation we-
70 nig Verständnis und Wissen über diese prägende Zeit der Eltern und Großeltern. In
71 Westdeutschland wissen die meisten nur wenig über diese Zeit.

72 An einem der nächsten Jahrestage zur Deutschen Einheit oder im Jahr 2019 anlässlich
73 des 30jährigen Jubiläums des Mauerfalls müssen wir das Thema „Nachwendezeit“ in
74 den Mittelpunkt mit einem Austausch zwischen Ost und West stellen.

75

76 3. Lokale und regionale Aufarbeitungsprozesse

77 Die Aufarbeitung muss vor Ort beginnen und hat teilweise schon zaghafte begonnen.
78 Hier geht es auch um die Suche nach Identität und Heimat. Wir müssen die Sprach-
79 losigkeit überwinden.

80 Wir wollen viele kleine, lokale und regionale Projekte unterstützen, welche die jün-
81 gere Geschichte dokumentieren und aufarbeiten. In solchen lokalen Projekten sollten
82 nicht nur die technischen und wirtschaftlichen Aspekte im Vordergrund stehen, son-
83 dern die Menschen, ihre Arbeit, ihr Leben und ihre Erfahrungen des Umbruchs. In
84 solchen Projekten muss es um Wertschätzung und Anerkennung der Lebensleistung
85 der Menschen im Osten und vor Ort gehen.

86 Es braucht mehr Generationendialog-Projekte an Schulen, in denen Kinder Eltern und
87 Großeltern mit eingebunden werden. Die Umsetzung kann zusammen mit außerschulischen
88 Bildungsträgern stattfinden.

89

90 4. Wir müssen Ungerechtigkeiten der Nachwendezeit reparieren.

91 Man wird nicht alles reparieren können, was damals kaputtgegangen ist. Doch einige
92 Forderungen sind umsetzbar und wichtig:

93 Es geht um die Wertschätzung und Anerkennung der Lebensleistung und Schicksale
94 der Menschen im Osten. Deshalb sind wir froh, dass endlich die Rentensysteme in
95 Ost und West angeglichen werden. Diese Angleichung sollte wenn möglich vor 2025
96 abgeschlossen sein.

97 Wir müssen die Lebensleistung der ostdeutschen Aufbaugeneration nach 1989 aner-
98 kennen. Viele haben jahrelang in der Nachwendezeit und teils bis heute keine höhe-
99 ren Löhne oder mehr Beteiligung eingefordert, um ihren Job und ihre Unternehmen
100 zu sichern. Sie waren es, welche sich durch die schwierige Zeit der Nachwendezeit
101 kämpften und die Industrie und das Handwerk wieder aufgebaut und das Land am
102 Laufen gehalten haben. Im Alter drohen viele aus dieser Aufbaugeneration in der
103 Grundsicherung zu landen. Der Osten braucht besonders dringend eine Solidarrente.

104 Wir müssen eine gute Strukturpolitik für den ländlichen Raum umsetzen. Der Staat
105 darf sich vor Ort nicht zurückziehen. Gerade der ländliche Raum hatte in der Nach-
106 wendezeit im Osten besonders große Umbrüche zu verkraften und hat hier meist
107 verloren. Von dort sind die meisten jungen Menschen weggezogen.

108 Wir wollen die Einrichtung eines Gerechtigkeitsfonds durchsetzen. Einige Gruppen,
109 beispielsweise Reichsbahner oder Bergarbeiter, haben durch politische Entscheidun-
110 gen einen Teil der (Betriebs-) Rentenansprüche verloren, auf die sie vertraut und
111 zum Teil eingezahlt haben. Bei ihnen entstand der Eindruck, dass ihre Lebensleis-
112 tung nicht ausreichend gewürdigt wird. Bei der Gruppe der in der DDR geschiedenen
113 Frauen gibt es aufgrund der Lage auch existentielle Probleme.

114 Wir brauchen eine neue Politik des sozialen Aufstiegs: Es ist kein Zufall, dass wir im
115 Osten eine doppelt so hohe Schulabbrecher-Quote haben wie im Westen. Auch das
116 hat mit den Umbrüchen der Nachwende-Zeit zu tun. Manche Eltern hatten damals
117 Pech oder Unglück und verloren den Job und den Leistungswillen. Diesen Teufels-
118 kreis müssen wir durchbrechen.